

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Ingenbohl, Theresianum

03.037

Objekt-Adresse: Klosterstrasse 14, 6440 Ingenbohl



Einstufung: regional
Datierung: 1888-1890; 1915/1916
KTN / EGID: 1210 / 257589
Koordinaten: 2689512.431 / 1205806.121
Inventarisiert: 1991
Revidiert: 2024

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: 03-27
- KGS: B -4810
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: SZ 284

Würdigung:

Das Theresianum besteht aus dem 1888-1890 erbauten Nordflügel, dem 1914-1916 durch den Architekten Gustav Doppler (1869-1944) ergänzten Südflügel und dem durch Doppler umgestalteten Mittelbau. Der Altbau enthielt das Noviziat des Klosters sowie ein Seminar, in welchem die Lehr- und Krankenschwestern von Ingenbohl ausgebildet wurden. Der Neubau beherbergte das Töchterpensionat. Das Theresianum wird bis heute als Gymnasium und Mädchen-Internat genutzt. Es steht an sehr prominenter Lage oberhalb von Ingenbohl und prägt das Orts- und Landschaftsbild wesentlich mit. Neben dem hohen geschichtlichen Wert kommt dem Gebäude auch eine wichtige kunsthistorische Bedeutung zu. Das im Äusseren sehr gut aus der Bauzeit erhaltene Gebäude wurde vom Architekten Gustav Doppler geplant, welcher ein Architekturbüro in Basel besass, wo er viele Wohn- und Geschäftshäuser aber auch Kirchen, Wohnheime und Spitäler erstellte. Doppler gelang eine organische Verbindung mit dem bereits bestehenden Altbau. Neben der Wahrnehmung als einheitliches Gebäude finden sich im Innern Elemente eines Klosterbaus wie der architektonisch wirkungsvollen zentralen Halle mit kreuzgangähnlichen Korridoren. Im Innern ist der Bau teilweise aus den verschiedenen Bauphasen erhalten (u.a. Binnenstruktur, zentrale Halle, Gänge, Treppenhäuser). Das wohlproportionierte, im Heimatstil erbaute Gebäude Bau weist Elemente des Jugendstils auf, wie zum Beispiel die Terrassengeländer, die Ausbildung von Säulen oder Details des Fassadenschmucks.

Ausgenommen vom Schutzzumfang ist der an die Hauptfassade nachträglich angebaute, südwestliche, dreigeschossige Schulzimmertrakt, sowie die östlich der Hauptanlage erstellten Neubauten (z.B. Turnhallen, Musikhaus und Internat).

Lage:

Der grossvolumige Bau steht auf einem Moränenhügel südöstlich oberhalb von Ingenbohl und ist von weit her sichtbar. Im Norden befinden sich das Elisabethenhaus, das Pflegeheim St. Josef und das Kloster.

Objektbeschreibung:

Der imposante, verputzt und ocker gestrichene Heimatstil-Bau über unregelmässigem Grundriss ist mit einem Walmdach gedeckt. Dieses ist durch Zwerchhäuser, Dachlukarnen und unterschiedlich hohe Gebäudeteile strukturiert. Die Risalite sind mit einem überhöhten Walmdach, das quer zum Hauptbau angeordnet ist, abgeschlossen. Gegen Süden befindet sich ein beinahe über quadratischem Grundriss erstellter Gebäudeteil mit mittigem Lichthof. In der Nordostecke krägt die Kirche mit dem Chor aus dem Grundriss und in der Südwestecke ein jüngerer Anbau über t-förmigem Grundriss (1970er Jahre). Gegen Norden befindet sich ein längsrechteckiger Flügel (Altbau). Die beiden Bauteile bilden eine durchgehende Gebäudefront in Richtung Ingenbohl. Die Fassaden sind regelmässig und symmetrisch gegliedert mit Fensterachsen, Mittel- und Seitenrisaliten. Das Sockel- und das Erdgeschoss sind durchweg mit Putzfugen strukturiert und mit einem Gurtgesims optisch von den Obergeschossen getrennt. Das Erdgeschoss ist bei allen Fassaden mit rundbogigen Fenstern besetzt. Die bis auf wenige Ausnahmen einzeln angeordneten sprossierten Fenster sind mit Steingewände gefasst und weisen teilweise Jalousieläden auf. Die gegen Ingenbohl gewandte, viergeschossige Trauffassade umfasst 34 Fensterachsen. Der mittige Risalit ist besonders hervorgehoben: Dem rundbogigen Eingang, der von zwei hohen rundbogigen Fenstern flankiert ist, ist ein Portikus mit darüber liegendem Balkon vorangestellt. Die Obergeschosse sind mit einem mittleren Bereich mit hohen Drillingsfenstern, abschliessendem Rundbogenfenster und einem geschweiften Giebel mit einer Figur von Jesus am Kreuz ausgezeichnet. Seitlich befindet sich je eine Achse mit gekoppelten Fenstern. In der Mitte der südlichen Fassadenhälfte erkennt man ein leicht gebauchtes Zwerchhaus, das mit einem geschwungenen Giebel ausgezeichnet ist. Als Gegenstück ist in der nördlichen Fassadenhälfte ein geschwungener Giebel angebracht. Über das gesamte Dach sind breite Schleppegauben mit mehreren Fenstern angebracht. Der südliche Eckrisalit steht weit vor und zeigt ebenfalls einen geschwungenen Giebel. Der in der Nordostecke angebaute Neubau (1968) ist in zeittypischer Formensprache gestaltet: Über einem stark verglasten Unterbau sind die schwebend wirkenden Obergeschosse in Sichtbeton gehalten, mit einem Flachdach gedeckt und mit funktional angeordneten, rechteckigen Fenstern durchbrochen. Die nördliche und die östliche Fassade des Altbaus zeigen neben den weiter oben beschriebenen typischen Fassadenelementen mittig einen geschwungenen Giebel. Eine Kirche mit Rundbogenfenstern und mit östlich zeigendem, rundem Chor unter Kegeldach ist rückseitig in das Theresianum integriert. Ihr Satteldach zeigt auf beiden Seiten je eine breite Schleppegaupe, die an den Rändern mit je einem Dreiecksgiebel abgeschlossen ist. Zwischen der Kirche und dem südöstlichen Seitenrisalit ist die Trauffassade nur dreigeschossig. Die südliche Trauffassade zeigt die typischen Elemente aller Fassaden. Darüber hinaus ist der Mittelrisalit im oberen Bereich und im Giebel gerundet und die Schleppegauben reichen über zwei Dachgeschosse. Der gegen Westen vorgelagerte Aussenraum ist parkartig gestaltet mit einer von Platten- und Kieswegen durchzogenen baumbestandenen Wiese.

Baugeschichte:

1888-1890 Neubau eines Pensionatshauses (Nordflügel und Mittelbau) mit Noviziat
 1914-1916 Erweiterung, Architekt: Gustav Doppler: Neubau (Südflügel) mit Kirche, talseitig vorspringendem Festsaal und Wirtschafts-Anbauten; teilweiser Umbau des Mittelbaus mit Haupteingang, Ausbau Dachgeschoss über Nordflügel zu Wohnzwecken
 1968-1971 Umbau Wohn- und Schulhaus: Ersatzbau für den Festsaal; Schlafsäle, Einzelzimmer für Schülerinnen, Speisezimmer, Küche, Krankenstock, Methodikzimmer
 1974-1975 Umbau Aula und Kapelle (anstelle der Immaculata-Kirche)
 1976-1980 Neubauten: Turnhalle, Schwimmbad, Werkräume, Musikhaus, Wohnbau, Schreibmaschinenzimmer, Nassraum u.a.
 1985 Informatikzimmer
 1999 Eröffnung der Cafeteria
 2021 Umbau Mensa im Kapellensockel

Quellen / Literatur:

- 50 Jahre Theresianum Ingenbohl: 1890-1940, hrsg. von Augustiner-Verein Zürich, Olten 1940.
- Erweiterungsbau zum Töchterpensionat Theresianum des Klosters Ingenbohl: ausgeführt 1914 bis 1916 durch Gustav Doppler, Architekt in Basel, Schweizerische Bauzeitung, Bd. 69/70 (1917), Heft 24, S. 269-271.
- Erweiterungsbau zum Töchterpensionat Theresianum des Klosters Ingenbohl: ausgeführt 1914 bis 1916 durch Gustav Doppler, Architekt in Basel, in: Schweizerische Bauzeitung, Bd. 69/70 (1917), Heft 25, S. 286-289.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 395.
- Theresianum Ingenbohl: Meilensteine, in: <https://www.theresianum.ch>, Stand: 16. Juni 2022.
- Venzin, Renata Pia: Ingenbohl (Schwesterninstitut), Historisches Lexikon der Schweiz HLS, Version vom 23. Januar 2008, in: <https://hls-dhs-dss.ch>, Stand: 16. Juni 2022.